

| | |
|---------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zeitschrift: | Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin |
| Herausgeber: | Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur |
| Band: | 15 (1997) |
| Heft: | 3 |
| Artikel: | Unser Garten |
| Autor: | Oberle, Elisabeth |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-382297 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Garten

Das war der Anfang, ein Stück Weideland von 800 qm, ein Jonathan-Apfelbaum an der SW-Seite des Grundstücks. Hier sollte unser Einfamilienhaus gebaut werden, umgeben von einem Garten. Wie sollte dieser Garten aussehen?

Besuche anderer Gärten, die Lektüre von Gartenbüchern, unsere Gartenträume und finanziellen Möglichkeiten waren die Komponenten, die die Vorstellung von «unserem» Garten bestimmten. Der Garten sollte eine deutliche Umgrenzung haben, sei es durch Zäune, Hecken oder Sträucher, eine klar umrissene Struktur, aber auch Fülle und Reichtum an Blumen, Bäumen und Sträuchern, eine ruhige Rasenfläche im Zentrum als Kontrast zum üppigen Wachsen der Pflanzen, eine Terrasse zum «Wohnen», eine Bepflanzung, die in unserer Region gedeiht und in jedem Bauerngarten zu finden ist.

Mein Mann zeichnete einen ersten Plan. Damit gingen wir zum Garten- und Landschaftsarchitekten Peter Fritschi, Mönchaltorf, der einfühlsam und kompetent einen Plan erarbeitete, der uns in ästhetischer und praktischer Hinsicht befriedigte. Haus und Garten gleichzeitig geplant und gestaltet, bildeten eine harmonische Einheit.

Nun ist dieser Garten sechzehn Jahre alt; ich möchte versuchen, ihn so zu schildern, wie er geworden ist. Wir betreten ihn von der Strassenseite her. Hier ist der Garten von einer hohen Thujahecke eingefasst, die sich seitlich bis auf Terrassen- und Garagenhöhe fortsetzt. Ein Gartentor führt zur Haustür, ein zweites zur Garage, die durch eine mit Dachziegeln bedeckte Mauer mit dem Haus verbunden ist. Rechts und links der Eingangswege geben Blumenrabatten, – es gibt

sie auch direkt an der Hauswand – dem Eintretenden ein freundliches Geleit. Sie sind mit Stauden, Sträuchern, ein- und zweijährigen Pflanzen aus eigener Aufzucht bepflanzt. Auf zwei kleinen Rasenflächen stehen je zwei Niederstammobstbäume. Sie schenken uns Jahr für Jahr trotz einiger Tücken des Klimas und trotz Altersgebrechen saftige Früchte von unvergleichlichem Aroma, dazu das Blütenwunder im Frühling.

In den grösseren Teil des Gartens – SO –, an dem auch die Wohnräume und eine geräumige, von einer Jurakalksteinmauer eingerahmte Terrasse liegen, gelangen wir auf Plattenwegen rechts vom Haus und links von der Garage. Die Plattenwege verbinden alle Bereiche des Gartens und geben ihm ein festes, gerades Liniengefüge. Auch bei Regen, Schnee und Nässe ist ein Spaziergang im Garten möglich. Was gibt es Schöneres, als Regen- und Tautropfen oder Schneekristalle auf dem Rasen, an eine Blüte oder an ein Blatt gehängt, wenn sich die Sonne darin spiegelt, so dass sie funkeln wie geschliffener Diamant. Wer das sieht, ist reich.

Doch gehen wir zuerst zur SW-Seite des Hauses, zum Gemüsegarten, der auch durch Plattenwege geteilte Beete hat und, was praktisch ist, vor der Küche liegt. Das ist mancher Mühe wert, wenn man frisches, knackiges Gemüse aus dem Garten holen kann, aromatische Kräuter, Beeren zum Dessert, Blumen für den Schmuck des Hauses und als Augenweide. In aller Buntheit entfalten Blumen, Gemüse und Beeren hier Üppigkeit und Farbenreichtum.

Am alten Jonathan-Apfelbaum vorbei, unter dessen Krone Schatten- und Halbschattenpflanzen gedeihen, gelangen wir zur Terrasse und von

da aus in ein grösseres Geviert. Hier ändert sich die Randbepflanzung; sie besteht nun aus Sträuchern von unterschiedlicher Textur und Blütezeit, an den Eckpunkten je ein Holunder- und Vogelbeerbaum. Die Beete bei der Terrasse und vor dem Wohnzimmer sind reine Blumenbeete, ebenfalls die Eckpunkte des Plattenweges, der den zentralen Rasen und die Seitenrabatten, im rechten Winkel leicht versetzt, verbindet. Hier eine ruhige, grüne Fläche, dort ein kaum einzudämmendes Wachsen, Treiben und Blühen, das allzu gerne auf den Weg übergreift und das auch gelegentlich darf.

Rosen stehen – rosa «Coppelia» – auf dem grösseren Beet bei der Terrasse, Rittersporn, weisse und rosa Bechermalven, Lavendel und Liniarien, Balsaminen je nach Jahreszeit in ihrer Gesellschaft dulden. Ein kleines Beet vor dem Wohnzimmerfenster liebt den Wandel; Tulpen, Krokusse, Stiefmütterchen im Frühling, *Phlomis*, Rosen, Glockenblumen, Fingerhüte im Frühsommer, zuletzt *Tagetes* und Sonnenblumen, ein Blumenkarussell vor unseren Augen, das sich im Kreis des Jahres dreht.

Gehen wir nun zur nordöstlichen Ecke des Gartens. Setzen wir uns auf die kleine Bank beim Holunderbaum, dessen Beeren sich zu färben beginnen. Vor uns spiegelt sich der Himmel, auf dem weisse Wolken reisen, im kleinen Biotop. Zwei weisse Seerosen blühen, liegen auf dem Wasser zwischen den fettig glänzenden Blättern, entfaltet zu ebenmässiger Schönheit. Diese Bank ist mein Lieblingsplatz, ein Ort zum Ausruhen, zum bewussten Innehalten und Wahrnehmen der ganz leisen Dinge, des Windes, der die Blätter bewegt, der Blüte, die sich löst und fällt. Schmetterlinge und Bienen landen auf der rostroten Kuppel der *Echinacea*. Die Pflanzen beim Biotop lieben die Sonne, das Licht. Im Frühling finden wir hier die ersten Krokusse, die ersten Bienen, die fieberhaft den Pollen sammeln.

Aber nie gleicht ein Tag im Garten dem ande-

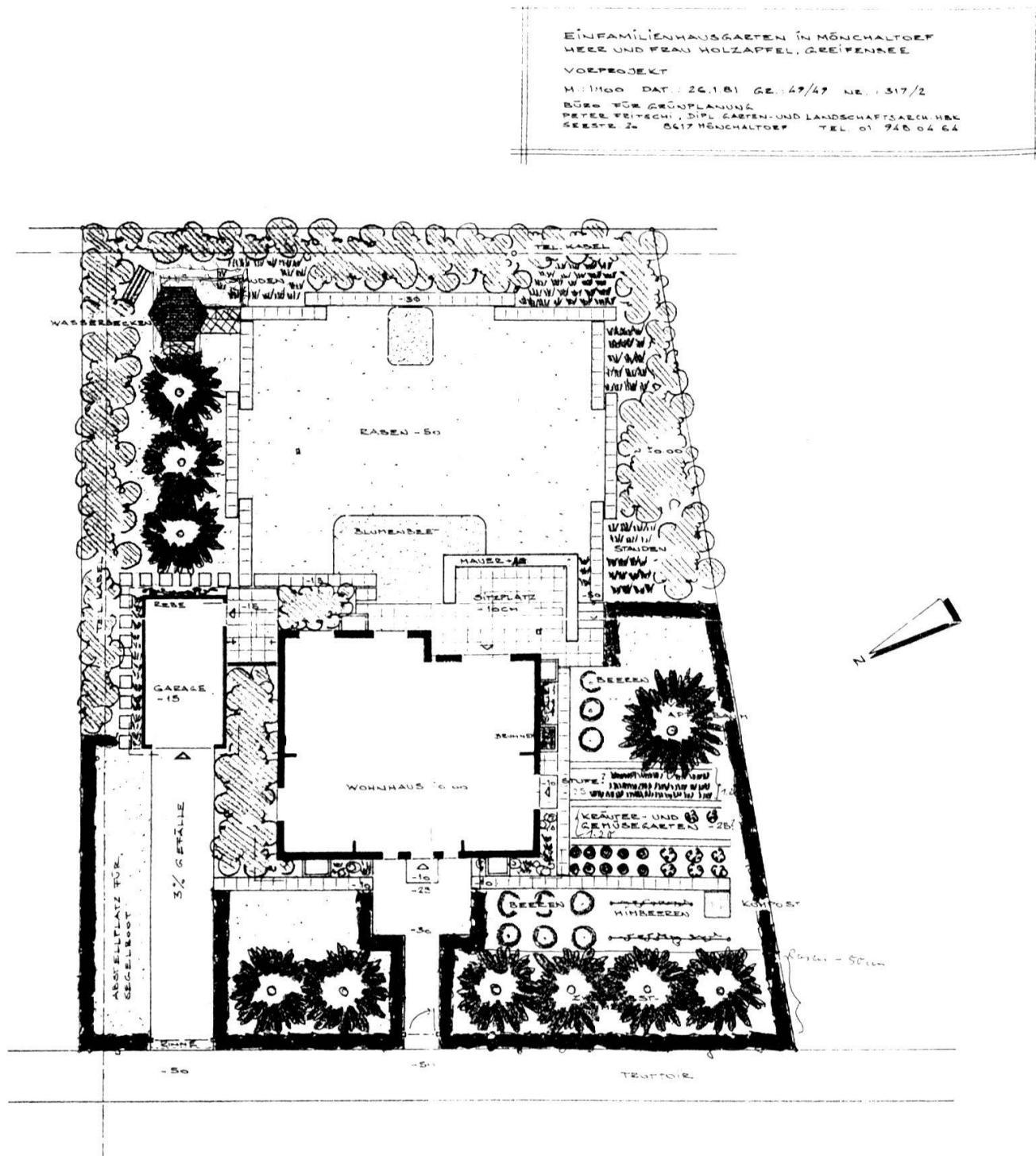
ren, jedes Gartenjahr ist anders. Im Tagesverlauf wechseln das Licht, die Farbe, der Duft. Die Arbeit des Gärtners folgt zwar dem Rhythmus der Jahreszeiten; aber was getan werden muss, sagen ihm das Wetter, der Zustand der Pflanzen und des Bodens. Stehen Stauden, Sträucher zu eng, fehlen Licht, Sonne, Nahrung? Immer greift er korrigierend und reparierend ein, bewahrt und schützt, gestaltet neu, was eine Gelegenheit für kreatives Tun ist. Hier können Erfahrung und sein Sinn für Schönheit walten hinsichtlich der Textur der Blätter zum Beispiel und der Farbenharmonie.

Wir bevorzugen für den Juniflor alle Nuancen von Rosa, dazu Blau und Violett, etwas Weiss, kaum Gelb. Im Frühling und im Herbst sind auch die Gelbtöne willkommen, Sonneninseln im steigenden und fallenden Jahr. Nach diesem kleinen Exkurs könnten wir den Rundgang beenden.

Doch gehen wir nochmals zur Terrasse zurück, bleiben dort noch ein Weilchen sitzen unter dem grossen, gelben Sonnenschirm mit dem Blick auf die üppigen Bechermalven und die Rosen, die zum zweiten Mal blühen. Die Amsel leistet uns Gesellschaft. Sie kommt vom Quittenbaum bei der Terrasse, äugt zu uns herüber, fliegt auf die Terrassenmauer und flugs auf den Rand des steinernen Vogelbeckens. Sie trinkt, hüpfst ins Wasser und badet mit sichtlichem Vergnügen. Fast ein Paradies.

Ist der Garten aus der Sehnsucht entstanden, ein kleines Paradies zu schaffen, wo Frieden, Harmonie und Schönheit herrschen? Ich glaube, ja. Ein bedrohtes Paradies, bedroht wie alles Kostbare auf Erden. Bedroht sogar durch die Natur, die mit entfesselter Kraft zerstören kann, was sie so herrlich schuf.

Ein Garten ist ein der Erde eingeschriebener Traum. Die Arbeit darin ist der Tribut, den der Gärtner zahlen muss: seine Zeit, seine Kraft, schmerzende Glieder, zerschundene Hände. Aber was bedeutet das schon gegenüber dem Glück, die



Gartenplan von Peter Fritsch.

Natur, den Wandel der Jahreszeiten aus der Nähe zu erleben, eingebunden zu sein in das Weben und Schaffen unergründlicher Energien und Kräfte.

Hildegard Holzapfel

Garten

Blumen, Blätter,
Farbe, Licht,
Silben, die sich zu
Worten fügen,
in rhythmischer Bewegung
Sätze flechten
zum Gedicht.

Du musst es lesen
immer wieder neu,
die Zeilen pflücken
am Rande von Eden.

Aus «Warten am Weg»
Gedichte von
Hildegard Holzapfel

Hildegard Holzapfel: Warten am Weg, Gedichte. 167 Seiten mit Aquarellen und Collagen von Heidi Lanz, Verlag Uster Info GmbH, Uster. Preis Fr. 24.50.

Von Hildegard Holzapfel liegt ein neuer Gedichtband vor. Die einzelnen Gedichte kommen mir vor wie kostbare Perlen, die sich zu einer sehr poetischen Kette aneinander reihen lassen. In ihren meist sehr kurzen Gedichten sagt Hildegard Holzapfel wesentliches aus und berührt dabei unsere Seele. Ihre Gedanken und ihre Bilder wachsen heraus aus dem unerschöpflichen Reichtum der Natur, aus der Begegnung mit Menschen, aus Ereignissen in der Welt; vor allem aber vermitteln uns ihre Verse immer wieder einen Hauch Poesie aus ihrem eigenen Garten, den sie selber gestaltet hat und liebevoll betreut.

Der Gedichtband wird zusätzlich bereichert durch die lyrisch-abstrakten Aquarelle und Collagen von Heidi Lanz, die der Autorin auch freundschaftlich verbunden ist.

Elisabeth Oberle

Buchbestellungen bitte direkt bei
Hildegard Holzapfel
Mülibachstrasse 28,
8617 Mönchaltdorf

Tel. 01 - 948 14 69